

Nur Biomüll in die Biotonne

Im Kompostwerk in Kirchheim wird aus Biomüll Qualitätskompost mit Gütezeichen hergestellt. Das geht am besten, wenn nur Biomüll in der Biotonne gesammelt wird. Allerdings findet sich auch nach mehr als 20 Jahren „Biotonne im Landkreis Esslingen“ immer noch Kunststoff im eingesammelten Biomüll, teilt der Abfallwirtschaftsbetrieb Esslingen mit. Vor allem Plastiktüten und Kaffeepads aus Kunststoff machen den Mitarbeitern im Kompostwerk zu schaffen. Sie müssen den Biomüll aufwändig von Hand sortieren. Auch biologisch abbaubare Plastiktüten, zum Beispiel aus Maisstärke, dürfen nicht in die Biotonne. Im Biomüllfahrzeug werden sie gepresst und sind so verschmutzt, dass sie von herkömmlichen Plastiktüten nicht zu unterscheiden sind. Daher müssen auch sie aussortiert werden. In der kurzen Rottezeit von sechs bis acht Wochen werden auch kompostierbare Tüten nicht abgebaut. Biomüll sollte am besten in saugfähiges Papier wie zum Beispiel alte Zeitungen eingewickelt in die Biotonne geworfen werden. Auch zerrissene Eierkartons saugen Flüssigkeit auf. So bleibt der Biomüll relativ trocken, es entstehen weniger Gerüche und im Winter ist die Gefahr geringer, dass der Biomüll festfriert. *red*

Zeugenaufwurf zu geschlachtetem Schaf

Ein etwa acht Monate altes Schwarzkopfschaf ist in den vergangenen Tagen aus einer umzäunten Weide im Scharnhäuser Park gestohlen und geschlachtet worden. Dies teilt das Polizeipräsidium Reutlingen mit. Spielende Kinder entdeckten am Donnerstagabend am Krähenbach ein Lammfell und Teile des Tiers. Ihr Vater verständigte am Freitagmorgen den Polizeiposten Ostfildern. Die Beamten gingen mit dem Schäfer der Herde, die sich momentan zwischen dem Otto-Reiniger-Weg und der Landesstraße L 1192 befindet, zur Fundstelle, etwa 200 Meter von dem Pferch entfernt. Der Schäfer bestätigte, dass es sich um eines seiner Lämmer handelte. Der Sachbereich Gewerbe und Umwelt hat die Ermittlungen wegen eines Verstoßes nach dem Tierschutzgesetz übernommen. Hinweise werden unter Telefon 0711 3416983-0 an den Polizeiposten Ostfildern erbeten. *red*

Abteilung Gewerberecht bleibt am Montag geschlossen

Die Abteilung Gewerberecht im Fachbereich 1 im Stadthaus, Scharnhäuser Park, Gerhard-Koch-Straße 1, ist am Montag, 30. April, geschlossen. Die anderen Abteilungen im Stadthaus sind von dieser Schließung nicht betroffen. *red*



Beim Marktplatz guter Geschäfte kommen alle schnell ins Gespräch.

Foto: Eisenhardt

Unternehmen kooperieren mit gemeinnützigen Organisationen

Marktplatz guter Geschäfte

Nach einem Jahr Pause trafen sich kürzlich Vertreter von lokalen Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen zum Marktplatz der guten Geschäfte im Stadthaus im Scharnhäuser Park.

Ziel der Veranstaltung im Stadthaus war es wieder einmal, neue Kontakte zu knüpfen und Kooperationen zu vereinbaren. Ganz wichtig beim Marktplatz guter Geschäfte: Geld spielt keine Rolle, es geht um den Austausch von Leistungen, „um eine Win-Win-Situation für beide Seiten“, erklärt Susanne Volpp, die Fachbereichsleiterin Bildung, Kultur und Familie der Stadt und Marktplatz-Botschafterin, die Regeln. „Wer dabei ist, hat schon gewonnen. Erweitern Sie Ihren Horizont und treffen Sie konkrete Vereinbarungen“, gab sie den Teilnehmern mit auf den Weg.

Der Fantasie der Teilnehmer waren dabei keine Grenzen gesetzt. Oberbürgermeister Christof Bolay, der als Schirmherr den Marktplatz traditionell mit einem Gongschlag eröffnete, betonte, diese Veranstaltung sei nur durch die engagierte Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamtlichen in der neunköpfigen Lenkungsgruppe möglich. Erfreulich sei es, dass unter den zahlreichen Stammgästen auch einige neue Gesichter bei den Teilnehmern zu sehen seien, etwa aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. „Es geht nicht nur um besonders viele Abschlüsse, sondern ebenso um die Vernetzung untereinander“, betonte der Oberbürgermeister.

90 Minuten dauerte anschließend das Speed-Dating, schnell kamen die Teilnehmer miteinander ins Gespräch. Darunter waren die Erzieherin Miriam Feller aus dem Haus für Kinder im Scharnhäuser Park und Eric Sauter, der Geschäftsführer der Steigerwald Wohnbau und in diesem Jahr ebenfalls Marktplatz-Botschafter.

„Die Kinder dürfen uns auf einer Baustelle besuchen – entweder bei einem Hausbau oder dem Abriss eines Hauses. Im Gegenzug werden unsere Mitarbeiter mit Kuchen oder

einem Buffet versorgt“, erklärte Sauter das schriftlich fixierte Tauschgeschäft. Ein paar Tische weiter besiegelten Manfred Bretschneider von der evangelischen Kirchengemeinde Nellingen und Thomas di Rosa vom Haus für Kinder Scharnhäuser Park ihre Vereinbarung. Die Kirchengemeinde erhält Unterstützung beim Bau eines Gartenhauses vom Haus für Kinder sowie von Azubis der Firma Herbert Hänchen. Dafür bietet die Kirche Führungen durch den Klosterhof mit Kirche und Turmbesteigung an, inklusive einem kleinen Imbiss und zehn Kisten eigenem Apfelsaft.

Ein weiteres Beispiel war die Vereinbarung zwischen der Rechtsanwaltskanzlei K3S, die einen Praktikumsplatz für künftige Rechtsanwaltsfachangestellte zur Verfügung stellt, im Gegenzug bietet die Kinder- und Jugendhilfe (Kiju) im Rahmen ihres Projekts „Tempo pro Ausbildung plus“ Freikarten für das Frauenfrühstück im L-Quadrat.

Zum ersten Mal beim Marktplatz mit von der Partie war der Schachclub, der Schachkurse für Kinder anbietet und dafür von der Schulkindbetreuung im Scharnhäuser Park eine Popcornmaschine für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt bekommt. Hans Gruber, Ehrenamtlicher der Traumfelder-Bürgergärten, machte sich auf die Suche nach Betreuern für die regelmäßigen Besuche der Schulklassen. „Die Schulkinder dürfen in den Gärten bei der Pflege und beim Pflanzen helfen, für diese Termine bräuchten wir noch mehr Betreuungspersonen.“

Am Ende hatte der Marktplatz-Notar Manfred Braum 32 Vereinbarungen mit insgesamt 674 Leistungsstunden eingetragen. „Das ist ein schönes Ergebnis. Die Umsetzung der Projekte begleiten wir ab Mitte des Jahres aktiv.“ Birgit Romanowicz von der Koordinierungsstelle für Bürgerschaftliches Engagement der Stadt zeigte sich mit dem Ergebnis des Marktplatzes ebenfalls zufrieden. „Jeder hat etwas zu bieten. Schön ist auch, dass neben dem Schulkind- und Kindergartenbereich diesmal mehr Vereine vertreten sind“, sagte sie. *eis*

RUNDSCHAU

Amtsblatt der Großen Kreisstadt Ostfildern · Nummer 17 · 26. April 2018

www.ostfildern.de · Diese Ausgabe erscheint auch online

Gemeinderat sichert das Projekt „Eltern im Netzwerk Sprache plus Bildung“ für drei Jahre Elternprojekt künftig in allen Stadtteilen

Der Gemeinderat hat den Fortbestand des Projekts „Eltern im Netzwerk Sprache plus Bildung“ (eins plus b) gesichert. Das Projekt wird in den nächsten drei Jahren auf alle Stadtteile ausgeweitet.

„Der Grundstein für eine gute Integration wird in den Elternhäusern gelegt, und dort setzt auch das Projekt eins plus b an“, sagte Oberbürgermeister Christof Bolay bei der Einführung des Tagesordnungspunkts in der vergangenen Gemeinderatssitzung. Es galt, dem Projekt eine Zukunft zu sichern, nachdem es zum Ende dieses Jahres ausgelaufen wäre.

Das Projekt war von der Verwaltung gemeinsam mit der Bürgerstiftung und der Kinder- und Jugendförderung zunächst in der Parksiedlung ins Leben gerufen worden, um Eltern mit Migrationshintergrund dabei zu unterstützen, Erziehungs- und Bildungspartner für Einrichtungen und Akteure vor Ort zu werden. Dazu bekommen Eltern mit Migrationshinter-

grund so genannte Elternbegleiter an die Hand. Das Projekt ermöglicht es den Eltern, das deutsche Bildungssystem kennenzulernen, sich in Kindergärten und Schulen einzubringen und somit letztlich die Bildungschancen ihrer Kinder zu verbessern. Ein wichtiger Baustein dabei ist es auch, den Eltern die Bedeutung der Sprache als Schlüssel zur Bildung zu vermitteln.

Dabei erfahren die Elternbegleiterinnen zum Beispiel aus Kolumbien, der Türkei, Syrien, Moldawien, China, Iran, Jordanien, Ungarn und Polen selbst eine wichtige Qua-

lifikation. Sie werden über die Elternstiftung, die Volkshochschule und durch gegenseitiges Coaching in den Themenfeldern Entwicklungspsychologie, Sprachentwicklung, die Systeme Kindergarten und Schule in Deutschland, Gesprächsführung, Konfliktbewältigung und interkulturelle Sensibilität geschult. Das Projekt unterstützt aktuell Eltern in vier Stadtteilen an verschiedenen Standorten.

Nach dem mehrheitlichen Beschluss des Gemeinderats wird das Projekt für die nächsten drei Jahre fortgeführt. Ziel dabei

einen wesentlichen Anteil an dem Bildungserfolg ihrer Kinder haben und so sei speziell für Familien mit Migrationshintergrund ein umfassendes Netzwerk von Eltern aufgebaut worden, mit dem Ziel, Sprache und Bildung in niederschweligen Angeboten vor Ort anzubieten. Dabei sei die Idee einfach und effektiv zugleich, indem man keine Fachkräfte von außen beschäftige, sondern mit den eigenen Müttern sogenannte Elternbegleiterinnen den Familien zur Seite stelle.

„Mit der bisherigen Koordinatorin aus der Parksiedlung hatten wir einen absolu-

ten Glücksfall, sie hat es verstanden, die Menschen zu motivieren und gemeinsam mit dem Fachbereich ein großes Netzwerk aufzubauen“, sagte Raisch. Es sei also ein Projekt, bei dem alles stimme.

Seit 2014 seien Elternbegleiterinnen aus rund 15 Nationen dabei, sie seien geschult worden, fungierten als Vertrauenspersonen, die Frauen fühlten sich selbst ernstgenommen und man sei bestens mit vie-



In der internationalen Krabbelgruppe treffen sich Kinder zum Spiel und Eltern zum Austausch.
Archivfoto: Giacopelli

ist es, eins plus b in allen Stadtteilen zu etablieren. Für die Koordination wird eine befristete Personalstelle mit einem Umfang von 80 Prozent geschaffen. Der Gemeinderat erhält jährlich einen Bericht über das Projekt und entscheidet 2021 über dessen weitere Zukunft.

Die Stellungnahmen der Fraktionen:

„Das Projekt mit dem innovativen Namen „eins plus b“ ist wieder einmal ein Modellprojekt unserer Stadt geworden, das seinesgleichen sucht“, sagte Corina Raisch (Freie Wähler). Alle wüssten, dass Eltern

len wichtigen Kooperationspartnern vernetzt.

„Also, eine Erfolgsgeschichte auf der ganzen Linie, gegen die man nichts einwenden kann, wenn da nicht das liebe Geld wäre“, sagte Raisch. Denn die bisherige großzügige Anschubfinanzierung durch die Bürgerstiftung ende und nun sei der städtische Haushalt gefragt. „Eigentlich wollten wir keine neuen freiwilligen Leistungen mehr aufnehmen, haben uns einen konsequenten Sparkurs verordnet.“ Andererseits wäre die bisherige Arbeit ohne eine

>>>